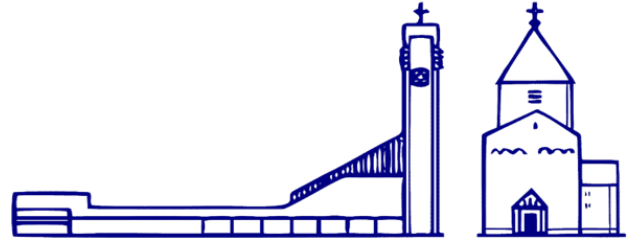


Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina – 14 Nothelfer

www.katharina-nothelfer.de



www.katharina-nothelfer.de

Nr. 11 - Vierter Fastensonntag

15.03.2026

St. Katharina

Pferggasse 6, 80939 München

Tel.: 089 316 02 950

st-katharina.muenchen@ebmuc.de

Mo, Do, Fr, 09:00 – 12:00 Uhr,

Mi 13:30 – 16:30 Uhr,

Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

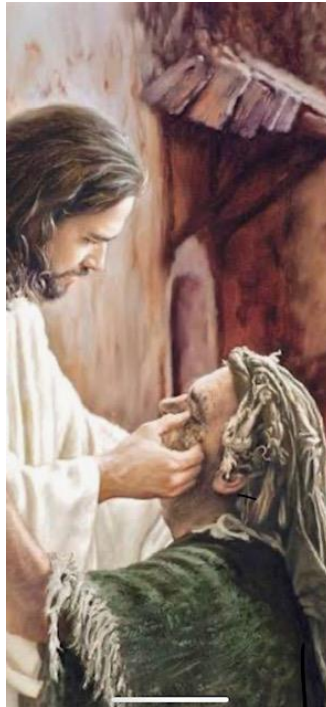
Karlsbader Str. 3, 80937 München

Tel.: 089 316 08 10

zu-den-Hl-14-nothelfern.muenchen@ebmuc.de

Mo, Di, Do, Fr 09:00 – 12:00 Uhr

Mi geschlossen



Evangelium zum 4. Fastensonntag

In jenen Tagen sprach der HERR zu Sámuel: Fülle dein Horn mit Öl und mach dich auf den Weg! Ich schicke dich zu dem Betlehemíter Ísai; denn ich habe mir einen von seinen Söhnen als König ausersehen. Als Sámuel den Éliab sah, dachte er: Gewiss steht nun vor dem HERRN sein Gesalbter. Der HERR aber sagte zu Sámuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der HERR aber sieht das Herz. So ließ Ísai sieben seiner Söhne vor Sámuel treten, aber Sámuel sagte zu Ísai: Diese hat der HERR nicht erwählt. Und er fragte Ísai: Sind das alle jungen Männer? Er antwortete: Der jüngste fehlt noch, aber der hütet gerade die Schafe. Sámuel sagte zu Ísai: Schick jemand hin und lass ihn holen; wir wollen uns nicht zum Mahl hinsetzen, bevor er hergekommen ist. Ísai schickte also jemand hin und ließ ihn kommen. David war rötlich, hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt. Da sagte der HERR: Auf, salbe ihn! Denn er ist es. Sámuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des HERRN war über David von diesem Tag an.

1Sam 16, 1B.6-7.10-13B

Gedanken zum 4. Fastensonntag

Der heilige Antonius, der Einsiedler, traf eines Tages einen traurigen blinden Jungen, den er mit folgenden Worten tröstete: ***mein Lieber*** – sagte er zu ihm – ***du hast wirklich nicht solche Augen, wie die anderen Leute, aber dafür hast du solche Augen wie Engel, die haben Augen, mit welchen man Gott und sein Licht sehen kann.*** Der Junge wurde später ein großer, bekannter Theologe und ging in die Geschichte als Dydim der Blinde ein.

Nicht sehen zu können ist eine große Behinderung, aber noch schlimmer ist es, wenn ein Mensch verblendet ist, ein Mensch in dem die Sehkraft der Seele, die Sehkraft des Herzens schwankt. Ein blinder Mensch kann manchmal seine Behinderung in seine Chance umwandeln, so dass ihm mancher Sehende, seine geistige Reife neiden könnte.

Ich sah mal Weltmeisterschaften im Sport von Behinderten (so wie momentan die Paralympics in Italien); es war Langstreckenlauf. Einige Meter vor dem Ziel ist der zweite Teilnehmer gestürzt, und stellen Sie sich vor, der erste blieb stehen, kehrte um, hob den Gestürzten auf, und dann gingen beide gemeinsam, langsam zum Ziel. Ein rührender Anblick. Ich bin mir nicht sicher, ob es bei normalen sportlichen Veranstaltungen soviel Hilfsbereitschaft gegeben hätte. Bestimmt wären die Sportler weiter gerannt um schneller ans Ziel zu kommen, denn die Chance einen Platz am Podium zu bekommen wäre dadurch größer. Schauen Sie bei den Behinderten, was für eine geistige Reife.

Verblendet zu sein ist ein großes Unglück, noch schlimmer, ein Mensch, der geistig verblendet ist. Ein Mensch, der es oft gar nicht merkt, der sich dessen nicht bewusst ist. Man kann viele Beispiele nennen: wir bemerken die Probleme unseres Nächsten nicht. Noch leichter fällt es uns andere Menschen außerhalb unserer Familie zu übersehen, sie nicht wahrzunehmen. Manchmal sorgen sich Eltern um materielle Dinge und andere Lebensbedürfnisse ihres Kindes und bemerken nicht, dass sich ihr Kind nach elterlicher Liebe und Wärme sehnt, nach ihrer Anwesenheit, ihrer Nähe. Oft bemerken und schätzen wir nicht, dass uns andere Menschen beschenken. Oft bemühen wir uns nicht das Gute im anderen Menschen zu entdecken. Auf diese Weise entsteht eine Entfremdung unter den Leuten, manchmal sogar zwischen Eheleuten, zwischen Eltern und Kindern. Oft verblendet uns Hass, Habgier, eine ungesunde Ambition oder verschiedene Begehrlichkeiten, auch Egoismus und Faulheit.

Wir wissen aus der Geschichte und aus der aktuellen Weltlage, dass manchmal ganze Nationen und bestimmte Menschen sehr viel leiden mussten unter solchen größeren und kleineren Besserwissern, die alles besser wissen als Gott; wo das Gute liegt, und welcher Weg den Menschen zum Glück führt.

Der Kern des heutigen Evangeliums ist die Erzählung über Jesus Christus, der dem Menschen verschiedene Verblendungen zeigen möchte, um uns von diesen zu befreien. Wenn ich ein besserer Mensch sein möchte, muss ich versuchen meine Schwächen, Sünden und Verblendungen zu erkennen, sie nennen und an mir arbeiten. Beten wir heute ganz innig, dass uns die Gnade Jesus Christus dabei unterstützt und uns von den verschiedenen Verblendungen befreit. Möge in unserem Inneren das Licht Gottes erstrahlen, dass wir ehrlicher zu uns selbst sein können und die Welt, sowie verschiedene Ereignisse in unserem Leben, wirklich mit Gottes Augen anschauen können.

Ihr P. Jan Kulik OP